

„Ich trage immer Handschuhe, wegen der Drucker-schwärze.“



Zeitungszusteller

Während die meisten Menschen noch schlafen, ist **Johann Wunschik** bereits unterwegs. Als einer von 110 Zustellern im Stadtgebiet Dessau bringt der 63-Jährige ab 2.45 Uhr die Mitteldeutsche Zeitung mit dem Rad zu unseren Lesern. Auch er muss dabei auf genügend Abstand achten. Denn: Informationen sind in der Coronakrise wichtiger denn je.



Transportfahrer

Für die Hallog GmbH in Eisleben transportiert Lkw-Fahrer **Frank Schmidt** gekühlte Lebensmittel, um den Nachschub auch während der Coronakrise aufrechtzuerhalten. Auch die Berufskraftfahrer arbeiten unter schwierigen Bedingungen: Viele Raststätten, Toiletten und Duschen sind wegen der Pandemie geschlossen.

Notbetreuung

Denjenigen den Rücken frei halten, auf die es jetzt ankommt - dafür sorgen **Ines Gerke** und die Erzieherinnen in der Dekita in Dessau. In der Notbetreuung kümmern sie sich täglich um die Kinder von Menschen in systemkritischen Berufen. Dabei sind sie auch selbst der Infektionsgefahr ausgesetzt.



„Alle behalten einen kühlen Kopf, obwohl es nicht einfach ist.“

Apotheken

In der Zeitzer Mohren-Apotheke stellt das Team von Apothekerin **Elke Starke-Kreil** selbst Desinfektionsmittel her. Das Mittel ist aber nicht nur für den Verkauf gedacht, die Apotheke beliefert auch Arztpraxen. Ist es dringend, bringen die Apothekerinnen ihren Kunden auch mal ein Medikament bis vor die Haustür.

„Wir können viele Patienten versorgen, denen es nicht so gut geht.“



Paketboten

Als einer von tausenden Paketboten bringt **Yves Lauterwald** für die Deutsche Post DHL Woche für Woche Pakete an die Haustüren der Menschen in Sachsen-Anhalt. Dafür ist er mit seinem Transporter in Halle unterwegs. DHL verspricht, auch während der Corona-Zeit alle Briefe und Päckchen zuzustellen.

Tausende Menschen in Sachsen-Anhalt leisten derzeit viel und unter schwierigen Bedingungen.

Wir danken:



47.000

Ärzten und Krankenpflegern in Krankenhäusern und Praxen



30.000

Lkw- und Busfahrern auf unseren Straßen

Wir sagen Danke!

VON MAX HUNGER (TEXT) UND ANDREAS STEDTLER (FOTOS)

Während unserer Berichterstattung über die gesundheitliche Bedrohung und die wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus treffen unsere Reporter auch immer wieder auf Geschichten, die Mut machen. Auf Menschen, die unter schwierigen Bedingungen ihrem Beruf nachgehen, und auf ehrenamtliche Helfer, die es anderen ermöglichen, ein bisschen einfacher durch diese Zeit zu gehen. An dieser Stellen möchten wir uns daher bei diesen Menschen besonders bedanken. Für gefüllte Supermarktregale, ein Päckchen von Verwandten, Medikamente in der Apotheke und vieles mehr. Das Coronavirus, es führt uns auch vor Augen, wie wertvoll diese scheinbar selbstverständlichen Dinge sind. Es bleibt die Hoffnung und die Aufgabe, dass diese Erkenntnis auch nach der Krise in den Köpfen bleibt.



20.000

Mitarbeitern im Lebensmitteleinzelhandel



13.000

Zustellern, Paketboten und Kurieren



8.700

Bäckern für frische Brötchen



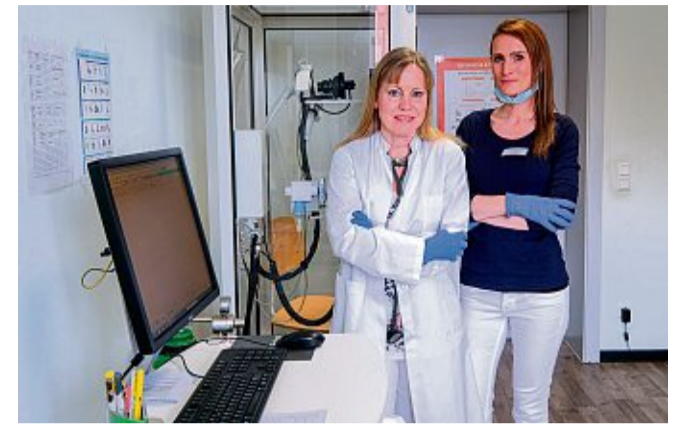
6.800

Bauern und Arbeitern in der Landwirtschaft

Ärzte und Krankenschwestern

In ihrer Lungenarztpraxis in Halle behandeln Fachärztin **Doris Jäger** und Krankenschwester **Juliane Voigt** aus Eisleben (Mansfeld-Südharz) Menschen mit Atemnot, Bronchitis und Asthma. Einen Mindestabstand von zwei Metern können sie dabei nicht immer einhalten. Trotzdem schicken sie auch Patienten mit Atembeschwerden nicht sofort als Corona-Verdachtsfälle weg. Auch neue Patienten nehmen sie trotz Krise an.

„Wir tragen das Risiko gern, um für unsere Patienten weiter da zu sein.“



Hilfe für Risikogruppen

Hilfe für diejenigen, die durch das sich ausbreitende Virus besonders gefährdet sind und deshalb besser zuhause bleiben sollten - das ist das Anliegen von **Matthias Zöge** aus Holdenstedt (Kreis Mansfeld-Südharz). Gemeinsam mit zwei weiteren Helfern erledigt er Einkäufe für Menschen aus Risikogruppen.

„Wir sind fleißig und flexibel.“



Ehrenamtliche Helfer

Wenn **Anne Michel** aus Geusa (Saalekreis) nach der Arbeit nach Hause kommt, dann setzt sich die 35-Jährige oft an ihre Nähmaschine. Hier fertigt die zweifache Mutter Masken, die sie Menschen auf Bestellung zur Verfügung stellt, um andere vor dem Virus zu schützen. Dafür verlangt sie keinen Cent.



„Bei mir bestellen auch Pflegeheime und sogar Sanitäter.“

Pflegedienst

Jeden Tag fahren **Janet Eckardt** und die 23 Mitarbeiterinnen ihres Pflegedienstes in Kretzschau (Burgenlandkreis) raus zu alten Menschen. Sie wechseln Verbände, verabreichen Medikamente, haben ein offenes Ohr. Kürzere Besuchszeiten wegen der Virus-fahrt gibt es laut der 51-Jährigen dabei nicht.

„Wir können die alten Leute ja nicht im Stich lassen.“



Supermarktmitarbeiter

Ob an der Kasse oder beim Einräumen der Regale - **Birgit Jähnke** sorgt im E-Center in Wittenberg jeden Tag dafür, dass die Wittenberger ihren Kühlschrank füllen können. Unermüdlich erinnert sie die Kunden dabei mit freundlichen Ansagen über die Lautsprecher daran, Abstand zu halten.



„Wir brauchen mehr gegenseitige Rücksichtnahme.“